

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen  
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den  
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

7. Jahrgang

Dresden, Dienstag den 3. Februar 1931

Nummer 28

Kommunistische Partei und RGO rufen zur Betriebsrätewahl:

## Rote Betriebsräte sind rote Führer gegen Faschismus und Lohnraub

Redet ab mit den sozialfaschistischen Streikbrechern! Wählt euch die tapfersten, klassenbewußtesten Kameraden  
als rote Führer und Vorposten der Belegschaft! Schafft das Bündnis der Betriebsräte und Gewerkschaften!

### Arbeiter, Arbeiterinnen, Angestellte und Gewerkschaften!

Das Klassenland wächst. Immer brutaler greift das  
Monopolkapital alle Schichten der arbeitenden Bevölkerung an.  
Die Krise vertieft sich. Was die deutschen Arbeiter an neuen  
Verhängnissen des Kapitals zu erwarten haben, das zeigt u. a. der  
starke Wochens des Reichstages in Stuttgart, Duis-  
burg, Ruhrort, Weiden:

20 Prozent und mehr Lohnabbau oder Stilllegung  
des Gesamtbetriebes!

Tausende brutale Verhaftungen unternehmen die Schwerindustrie  
wenige Tage nachdem 100.000 Bergarbeiter und Metallarbeiter  
an Rhein und Ruhr und in Obersachsen sich unter Führung der  
revolutionären Gewerkschaftsopposition in heldenhafte  
Streik, trotz Bürgerkriegs Terror und Streikverbot, den  
Wohlfahrtsmaßnahmen des Traktatkapitals, der Wehrmacht und  
der arbeitereindlichen Gewerkschaftsbürokratie entgegengeworfen  
haben.

Die kapitalistische Weltwirtschaft wächst. Die Industrien haben  
sich entschlossen, die Nationalisierung weiterzuführen. Das  
Verhältnis der kapitalistischen Krise und Profitwirtschaft:

5 Millionen Arbeitslose liegen auf der Straße!  
Millionen sind zur Kurzarbeit verurteilt!

Streik macht von diesen „Märkten“ bei allen  
Streiks und Gewerkschaften Gebrauch. Die Lösung für  
Dienstag, den 3. Februar 1931, ist die Lösung der Krise des  
Kapitals, die die Arbeiterklasse zu kämpfen hat. Die  
sozialfaschistischen und demokratischen Gewerkschaften  
organisieren den Streikbruch und sind zu

### Vorkämpfer des Lohnraubes werden

Lohnraub, dauernde Massenarbeitslosigkeit und Massen-  
verelendung genügen der herrschenden Klasse und ihren sozial-  
faschistischen und kapitalistischen Helfern nicht. Sie haben selbst  
mit den höchsten Stellen der noch vorhandenen Sozialpolitik nicht  
mehr einverstanden. Sie legen an zu einem großen Schritt mit  
dem Ziel:

Beseitigung der letzten Reste der sozialpolitischen  
Erzwingungsmaßnahmen!

Die kapitalistischen Profitgötzen haben sich ausgetobt, das  
eine Beseitigung der kapitalistischen Erwerbslosigkeit und Wohl-  
fahrtsmaßnahmen, das eine Erhöhung der Beiträge zur Invalidenversicherung  
bei gleichzeitiger Herabsetzung der Beiträge, das ein radikales  
Wohlfahrtssystem der Arbeiterklasse, das die kapitalistische Welt-  
wirtschaft in die Krise, neue Milliarden in die Welt-  
wirtschaft der Traktatkapitalisten leiten wird.

Wegen die Millionenmassen der Arbeiterinnen und Arbeit-  
losen, die auf die soziale Krise angewiesen sind unter Sammelkämpfen  
und Polizeigewalt verurteilt!

Die Arbeiterinnen und Gewerkschaften, die Un-  
schelken und Beamten, die Werkstätten in Stadt und  
Land dürfen diese Kampfbanner des künftigen deutschen Kapitalis-  
mus nicht ruhig hinnehmen. Der Berliner Metall-  
arbeiterstreik, der Kampf der Chemiker, der  
Kampfer, der schnelle Hungerstreik der Ruhrarbeiter und  
der niederländischen Metallarbeiter, der zweitägige  
Streik und Solidaritätsstreik von 20.000 oberdeutschen  
Fabrikarbeitern, der zweimal ausgebrochene politische Hungerstreik  
in Turin gegen die Regierung, das alles zeigt den erwachenden  
Kampfbanner der deutschen Arbeiterklasse, das zeigt den

### Wählen um Widerstand und zur Gegen- offensive gegen die Volksausblünderer

die sich täglich erheben, den Millionenmassen Arbeit und Wohl-  
fahrtsmaßnahmen und eine menschenwürdige Stellung zu  
geben.

Diese kapitalistische Profitgötzen, die die Arbeiterklasse  
den Kampf des Streiks oder Beschäftigung offen läßt, das ist den

Millionen hungern nur Demonstrationen, Streikunterdrückung  
und Polizeigewalt übrig hat, dieses System bringt den Massen  
den schrecklichen Gegensatz zum Bewußtsein zwischen der  
kapitalistischen Welt des Hungers und den tatsächlichen Herrschafts-  
methoden, und der

neuen Welt des siegreichen Sozialismus, der  
Komplexion.

Dort gibt es keine Arbeitslosen. Dort steigen die Löhne,  
wachsen die sozialen Leistungen für die ganze Bevölkerung

## Die blutige Provokation der SPD-Führer im Kristall- palast

darüber sprechen  
heute 20 Uhr im Kegelhalm  
Genosse Rudolf Renner und  
ein sozialdemokratischer Arbeiter

Erscheint in Massen! SPD- u. Reichsbanner-  
arbeiter besonders eingeladen!

gigantisch. Dort wird das Bündnis von Stadt und Land immer  
mehr eine reale Tatsache, und das kulturelle Niveau des Volkes  
steigt ständig höher.

Die Kommunistische Partei und die revolutionäre  
Gewerkschaftsopposition werden sich an die  
ganze deutsche Arbeiterklasse, die Landarbeiter und die Millionen  
Angestellten mit der Forderung:

Rote Betriebsräte in allen Betrieben!  
Rote Angestelltenräte in den Banken, Warenhäusern  
und Büros!

Rote Gutsräte auf den großen Gütern!  
Arbeiter und Angestellte aller politischen Richtungen und  
Konfessionen, laßt euch nicht gegeneinander aufheben und spalten.  
Schließt euch unter dem Banner der KPD in der roten Klassen-  
front zusammen zur

### Wählern den Einheitsfront gegen die Kapitaloffensive!

Wacht aus jedem Betrieb eine rote Fackel gegen  
den Faschismus, der mit allen Methoden, auch mit heiligem  
Terror die Massen der Traktatkapitalisten durchführt ist.

Nehmt den Kampf auf gegen die Wehrmacht, deren  
schändliche Methoden den deutschen Kapitalismus vor dem  
Untergang retten sollen.

In jedem Betrieb, in jeder Abteilung revolutionäre  
Vertreterauswahlen!

Stellt überall betriebliche Kampfprogramme auf  
und kämpft zum Kampf für ihre Durchsetzung!

Wählt sofort vorbereitende rote Wahlman-  
schaften in den Belegschaften!

Das ist die beste Vorbereitung der Betriebskommissionen.

Kampfer denerrat der reformistischen, christlichen  
und gelben Betriebsräte an!

Rote Betriebsräte, legt eueren vor der Gesamtbelegschaft  
Kredenz über eure Tätigkeit ab!

Marshiert auf am 25. Februar, dem Weltkamp-  
tag gegen die kapitalistische Erwerbslosigkeit!

Von allen Betrieben und allen Gewerkschaften aus müssen sich  
die Heerhaufen der proletarischen Klassenarmee in Deutschland  
müssen ihren mächtigen Kampfwillen bekunden und die Kampf-  
kraft und die Solidarität der Arbeiterklasse gegen  
Lohnraub, Verschlechterung der Erwerbslosenverhältnisse und Raub der  
letzten Reste der Sozialpolitik stärken.

### Einheitsfront der Arbeitenden und Arbeitslosen

Keiner hat den KPD, der einzigen revolu-  
tionären Gewerkschaftsbewegung in Deutsch-  
land, zur Massenorganisation in allen Betrieben und Gewerks-  
schaften, ihren Kampfpläne und heldenhafte Unterstützung der  
Betriebsräte durch die Gewerkschaften und umgekehrt ebenfalls  
der Gewerkschaften durch die Betriebe. Der Sieg der einen  
ist der Sieg der anderen. Der gemeinsame Sieg führt die  
Solidarität und den Kampfwillen der gesamten deutschen Arbeiter-  
klasse.

Wagekette, hinein in unsere Klassenfront!

Schuldenlos und Massenarbeitslosigkeit lassen können wir  
nicht, die ihr vom Verlust der Arbeit eure Hände und euren  
Kopfen menschenunwürdig leben müßt, aber auf Gewerkschaften  
herumzuerst ohne Rücksicht auf Widerbestimmung in die kapita-  
listische Produktion.

Alle Arbeiter und Angestellten in Betrieben und  
Gewerkschaften haben sich durch die Forderungen überlegen müssen  
und werden sich immer mehr noch überlegen.

was die nationalsozialistische Politik be-  
deutet.

Denkt an die

Arbeitermarke der Sturmabteilungen.

die haben, die von den Traktatkapitalisten ausgehoben werden!  
Die auf den Massenfront berechneten Terror und Verherr-  
lichungen der Nazis hat erobert und schimpflich zusammen-  
gedrückt. Sie haben sich als

### Partei der Durchführung des Young- Plans.

als die Partei des organisierten Streikbruchs und Lohn-  
raubes, als die Partei der Beseitigung der Erwerbslosen-  
unterstützung und der Einführung der Arbeitslosenpflicht, als  
die Partei der ideologischen Verdrängung der Sozialdemokratie, als  
die Partei, die lehnt alle Pläne der Traktatkapitalisten  
durchzuführen will, die zum Bürgerkrieg gegen das Proletariat  
und zum imperialistischen Krieg gegen die Sowjetunion  
führt.

Landarbeiter und -arbeiterinnen!

Erkennt eure geistliche und geistliche Lage. Erkennt das rote  
Banner auf dem Handel kämpft gemeinsam mit uns gegen die  
Gewerkschaften, wählt rote Gutsräte!

Bildet überall die große antifaschistische  
Einheitsfront!

Kämpft entschlossen ab mit den Führern der Sozialdemo-  
kratie und der reformistischen und christlichen Gewerkschaften,  
die die Arbeiterklasse in die Krise und in Verdrängung  
verdrängen helfen und alles ausführen.

die ihr Lohnraub, Streikbruch und Wucher der  
Sozialpolitik gegen euch kämpfen.

die in den Gassen und Kommunen die Arbeiterklasse  
zur Bewegung neuer Gewerkschaften haben und die  
Kampfbanner für den Faschismus heraufbeschwören.

tion  
häter Zu-  
en Qual-  
ein Schut-  
der Leistung  
reaktion der  
eigenschaft.  
die für die  
Kriegslehren  
ihre Hilfe  
immerzu.  
Reaktion der  
streuen die  
nige SPD-  
macht, weil  
Lohnraub,  
diehner und  
es zu einer  
gesundheit-  
reinigung?  
alung wurde  
en Betrag  
einer neuen  
impf". Am  
alten Ber-  
Proletari-  
ten und zu  
Kalkulation  
den Kapital-  
Wittel un-  
Bewertung zu  
die Klassen-  
erhalten der  
s stellt aus  
Einkaufs-  
ten" zu be-  
langen unter  
ist mit uns  
und Gewalt  
mit uns zu  
n. Kaufkraft  
aber unserer  
arbeit-  
lage  
Front  
nummer der  
Der Inhalt  
n. Ein ge-  
mittel. Fern  
nten „Welt-  
n". In allen  
das schön  
nicht zu  
haben, wie  
den sich dar-  
stelt, das  
n ist. Sie  
teil, sie ist  
n. Es sind  
sich auch den  
Wir be-  
schaft kennen  
unter, welche  
in ihrer  
eimat" seine  
eshalb der  
erfolgreich,  
Aufgewand-  
ten machen,  
ad zu Hilfe  
er selbst ist  
ich, er hatte  
die Gorte  
ten den Be-  
nd gebildet  
n!  
arbeiten die  
quantifiziert  
aus diesen  
sten Sport  
n  
en-  
ein  
n  
g  
ark  
da!  
ndenten!  
on  
K N & K  
ng darüber  
ar-Verlag  
straße 28  
ung  
nere  
ig  
erall



# Neue Fesseln für die Arbeiterklasse

Von H. Palma Duit (London).

Die MacDonald-Regierung, die wochenlang eine enge Kette durchschlug, hat wiederum eine Atempause erhalten. Dank der Unterstützung Lloyd Georges wurde das neue Gewerkschaftsgesetz im Unterhaus am 28. Januar in der zweiten Lesung mit 277 gegen 250 Stimmen angenommen.

Was ist dieses Gewerkschaftsgesetz? Das Gewerkschaftsgesetz der Labour-Regierung macht die Lage der Arbeiter im wesentlichen viel schlechter, als sie das Baldwin-Gesetz vom Jahre 1927 gehalten hatte. Es schneidet alte Fesseln, und diese gerade in Bezug auf die lebenswichtigen Forderungen des Klassenkampfes heute und in der Zukunft. Das Gesetz verbietet, über die engsten Grenzen der Wirtschaftskämpfe hinauszugehen. Das ist das bewusste Ziel der Gewerkschaftsgesetze der Labour-Regierung, das ist die Abwehr der ganzen Politik des Monismus und der gewaltsamen Unterdrückung der Arbeiterkämpfe.

Wie soll das geschehen? Die wesentlichste Frage des Gesetzes wird in der ersten Klausel behandelt, in der neuen Bestimmung der „gesetzlich richtigen“ Streiks, wobei das neue Gesetz über die Bestimmung der Baldwin-Regierung hinausgeht. Es heißt da:

Jeder Streik oder jede Ausperrung, deren primäres Ziel etwas anderes ist, als die Förderung von Ansprüchen im Zusammenhang mit der Einstellung oder Entlassung oder mit den Arbeitsbedingungen oder mit den Bedingungen der Einstellung einer Person (sei sie in dem betreffenden Betrieb oder Industriezweig beschäftigt oder nicht, in dem der Streik oder die Ausperrung stattfindet) ist ungesetzlich, und es ist ungesetzlich, einen solchen Streik oder eine solche Ausperrung zu beginnen oder fortzusetzen oder durch Zuwendungen von Mitteln zu unterstützen.

Das Baldwin'sche Gesetz von 1927 erklärte nur den Streik für ungesetzlich, der zwei Bedingungen entspricht: erstens wenn er ein Sympathiestreik ist, der über einen Arbeitsstreik in der fraglichen Industrie hinausgeht, und zweitens wenn er „darauf hinausgeht, die Regierung zu zwingen“. Der Zweck, den Typus des Generalstreiks von 1926 zu treffen, ist offensichtlich.

Über das MacDonald'sche Gesetz heißt, — während es verbietet, die Schranken für den Sympathiestreik zu lockern, — in Wirklichkeit durch die neue Klausel die Späße der „ungesetzlichen Streiks“ bis zu einem Maße aus, wie es das Baldwin-Gesetz nicht gemagt hat.

Die angebliche Aufhebung der Achtung des Sympathiestreiks ist wertlos. Denn sobald das „primäre Ziel“ über Arbeitsverträge im engeren Sinne hinausgeht (und dies kann sehr leicht für jeden Konflikt erklärt werden, der über eine Industrie hinausgeht), ist er illegal. Arthur Henderson junior heilte sich, die besorgte Bourgeoisie im „Labour Magazine“ (Januar 1931) zu informieren:

„Ich glaube, daß kein tüchtiger Jurist die äußerste Schärfe dieser Klausel leugnen wird, die mit der Feststellung verbunden ist, wann das primäre Ziel eines Streiks ein gesetzlich zulässiges Ziel ist und wann ein Streik, das Parlament zu zwingen trachtet.“

So wird die Unterdrückung des „primären Zieles“, das von der Labour-Regierung den „gesetzlichen“ Sympathiestreik über den Generalstreik zu schätzen bestimmt ist, im voraus von den eigenen Juristen der Labour-Party für wertlos erklärt.

Was die neue und engere Definition des „illegalen Streiks“ nicht wertlos. Im Gegenteil, die Arbeiter werden ihre Überlegenheit zu fühlen bekommen, — besonders in den Kämpfen der nächsten Zukunft gegen Erwerbslosigkeit, Krieg usw. Jeder Streik, — auch der kleinste, lokale, spontane Streik, der über die strengsten Grenzen unmittelbarer Arbeitsforderungen hinausgeht, ist ungesetzlich und mit Gefängnis strafbar.

Der liberale Jurist Cecil Asquith schreibt in der „Times“ über das MacDonald-Gesetz offensichtlich übertrübt und hinter es „sonderbar“, daß es über die Bestimmungen des Baldwin-Gesetzes hinausgeht:

„Der Erfolg ist, — sonderbar genug — daß mancher Streik für ungesetzlich erklärt wird, der unter dem Gesetz des Jahres 1927 legal wäre.“

# Kommunisten rufen von der Parlamentstribüne zum Massenansturm am 25. Februar

Freitag, 2. Februar. In der Sitzung des Parlamentes brachte der kommunistische Abgeordnete ein Gesetz ein, das die allgemeine Arbeitslosenunterstützung in der Höhe des letzten Lohnes auf Kosten des Staates und der Unternehmer sowie auf die gesetzliche Einführung der sechs- bis siebenstündigen Arbeitszeit bei vollem Lohnausgleich ein.

Zum Vortrage sprach der Abgeordnete Genosse Ruzh und Genosse Krasnar, der in seiner Rede darauf hinwies, daß die Entscheidung über die kommunistischen Vorschläge nicht im bürgerlichen Parlamente, sondern in den Betrieben und auf den Straßen fallen werde. Dieser brachte er einen Aufruf der KPW, der Arbeiter Gewerkschaften und des Proger Arbeitslosenvereins zur Vertiefung, in dem das tschechoslowakische Proletariat zu Massendemonstrationen am internationalen Kampftage gegen die Arbeitslosigkeit am 25. Februar aufgerufen wird.

Bezeichnend für den Grad der Festhaltung in der Tschechoslowakei ist die Tatsache, daß aus der Rede und aus dem Aufrufe vom Parlamentarismus, in dem drei Sozialpolitiker schein, alle Teile konfiguriert wurden, die sich mit der Verteidigung der Erfolge des sozialistischen Aufbaues in der Sowjetunion und mit der Propagierung des politischen Kampfes befassen.

## Arbeitslose besetzen Budapester Rathaus

Budapest, 2. Februar. Am Jahrestage der vorjährigen großen Arbeitslosendemonstration, am 28. Januar, zogen Arbeitslose gruppenweise von den Gewerkschaften und Vermittlungsstellen zum Rathaus und überfüllten den Korridor vor dem Zimmer des Bürgermeisters. Als ihre Zahl auf ungefähr 500 angewachsen war, gingen sie an zu demonstrieren: „Arbeit und Brot! Wir hungern! Gebt uns Arbeit oder Arbeitslosenunterstützung!“ und forderten, daß der Bürgermeister sie empfangt.

Als der Bürgermeister die Demonstranten damit abfertigen wollte, daß sie auf das Bezirksamt gehen sollen, wo ihnen Suppe ausgeteilt werden wird, schrien sie ihm im Chor entgegen: „Wir wollen Arbeit oder Arbeitslosenunterstützung!“ „Was geschieht mit den Gemittelten?“

Eine ähnliche Demonstration im Rathaus fand am nächsten Tage, am 27. Januar, statt. In den Mittagsstunden erschienen in den Korridoren wieder Arbeitslose und forderten laut die Arbeitslosenunterstützung: „Wir hungern!“ „Man wirft uns aus

dem Rathaus!“

Nimmt man zum Beispiel an, daß die Handelsstaaten einen Krieg gegen die Sowjetunion führen, und aus England Munition geliefert werden soll; und nimmt man an, die Arbeiter würden, treu ihrer internationalen Pflicht, dies verhindern, — so würde die Labour-Regierung sie ins Gefängnis werfen. Die Anwendung des Gesetzes auf die Lieferung von Munition nach Indien ist nicht weniger klar. Das ist das Gewerkschaftsgesetz der Labour-Regierung. Ein direkter Schritt vorwärts, in der gegenwärtigen kapitalistischen Offensive.

Mit diesem Gesetz wird die erste Zeit beabsichtigt, die Lohnklausel in das Gesetz einzutragen, als legal, bindend, als eine fähige Lage, gegen welche sogar die positive Auffassung, der hohe Arbeitsstand, gesetzlich ist. Es bildet eine Labour-Regierung vorbehalten, diese Unternehmen durchzuführen. Der Sklave hat „das Recht zu streiken“, — aber nicht innerhalb der Grenzen seiner Sklaverei; er kann um seinen Anteil oder die Höhe seines Lohnes kämpfen, aber nicht gegen seine Sklaverei. Wo dahin und nicht weiter, sagt die Labour-Regierung. Die Augen über seine Ketten zu erheben, für ein weiteres Ziel zu streiken, ist gegen die Sklaverei aufzuführen, zu streiken, um die Unterdrückung zu unter-

stützen Wohnungen!“ Es gelang wieder nur der Polizei, die Demonstranten zu entfernen; sie wurden die Treppen hinuntergestoßen und bis zu den Toten gejagt. Die Arbeitslosen sammelten sich vor den Türen wieder und demonstrierten weiter. „Was wird aus unseren Familien?“ „Arbeit und Brot!“ Schließlich wurden sie auseinandergejagt und 30 Demonstranten verhaftet.

Das Rathaus ist seit diesen Demonstrationen von Polizeieinheiten abgesperrt. Arbeitslosendemonstrationen fanden auch statt am 26. Januar in Pestersiedel, am 28. Januar in Ujpest und wieder in Pestersiedel. (Welbes Industrieviertel von Budapest.)

## Steigerung der Kollektivierung bei den Wolgabewirtschaflichen

Petroswi, 1. Februar. In Petroswi wurde der Kongress für die Kollektivierung der geschlossenen Kollektivierung in der Republik der Wolgabewirtschaflichen eröffnet. An dem Kongress nahmen 250 Delegierte teil, darunter 60 Einzelbauern. Die überwältigende Mehrheit der Delegierten bilden Kollektivwirtschaftsbauern, die Stobhligaden angehören. Der Kongress richtete an das ZK der KPW, eine Begrüßung, worin er darauf hinweist, daß die Republik der Wolgabewirtschaflichen 72 Prozent der Bauernhöfe in Kollektivwirtschaften vereinigt und die geschlossene Kollektivierung in vier Kontonen voll durchgeführt hat. Der Kongress erklärte sich für Stobhligade für die Kollektivierung der geschlossenen Kollektivierung in der Republik der Wolgabewirtschaflichen bis zum Frühjahr.

## Arme Bauern steuerfrei

Die Landwirtschaftsteuer für 1931 in der Sowjetunion  
Moskau, 2. Februar. Das Volkswirtschaftsministerium hat den Gehaltswert für die Landwirtschaftsteuer für das Jahr 1931 in der Höhe von 500 Millionen Rubeln ausgearbeitet. Die armen Bauern werden nach wie vor vollkommen steuerfrei sein. Die bedeutendsten Vergünstigungen bleiben bestehen. Die Kollektivwirtschaften sind ganz oder teilweise steuerfrei. Die Einnahmen der minder kräftigen Kollektivwirtschaften aus der Viehzucht sind ebenfalls steuerfrei. Alle Vergünstigungen sozialer Natur, wie sie die Familien der Rotarmisten, für die Invaliden usw., bleiben bestehen.

füllen oder für Kameraden in anderen Ländern, — das macht die Labour-Regierung zu einem Verbrechen.

Im Aktionsrat drachten diese Heuchler feinerheit, unter dem Druck der Wälfen mit der Streckaktion der Arbeiter, wenn die Imperialisten gegen die Sowjetunion Krieg führen sollten. Heute, kaum zehn Jahre später, hemeln sie diese Aktion zu einem Verbrechen. Auf ihren internationalen Kongressen sowohl ihrer pervertierten Zweiten Internationale als der gelben Gewerkschaftsinternationale haben sie feierliche Resolutionen angenommen, die den internationalen Generalkongress gegen den Krieg anknüpfen. Und die Herren, die diese Resolutionen annahmen, die von Frieden und Brüderlichkeit der Arbeiter und gemeinamer Aktion der Arbeiterschaft gegen den Krieg sprachen, bereiten in der Praxis fleißig Gehege vor, die eine solche Aktion zu einem politischen Verbrechen stampfen. Sie bereiten den Krieg vor und sie suchen zugleich von vornherein die Arbeiterklasse zu fesseln.

Das ist der Sinn des von MacDonald vorgeführten neuen Gewerkschaftsgesetzes.

# Die Strasse ohne Sonne

Ein japanischer Arbeiter-Roman

von N. Tokunaga

28. Fortsetzung.

Die Vokale der einzelnen Streifengruppen rund um den Bezirk Kohshikawa hatten schon oft geschwiegt. Durch die Maßnahmen der Behörde und der Polizei liehen sich die Gruppenlokale nie länger als eine Woche halten. In diesen immerfort wechselnden Lokalen kamen die Streikenden jeden Morgen um sieben Uhr zum Appell.

Das Lokal der dritten Streifengruppe, zu der Otsu gehörte, war dem Emme-Intempel in Kohshikawa nach einem Kabarettlokal in Yamagimachi und dann zum Gume-Intempel gewandert, zuletzt war die Gruppe wieder in den Schime-Saalbau im Dentse-Bezirk eingezogen.

Jede Streifengruppe wurde von einem oder zwei Gruppenleitern geführt, und alle Angelegenheiten wurden im Gruppenkomitee beschlossen. In den Gruppen gab es eine eigene, autonome Abschreibung. Außerdem gab es noch Streifengruppenführer, die aus G-Abteilung gehörten und von der höchsten Verwaltung zusammengeleitet wurden. Sie hatten alle Abteilungen in den Streifengruppen aufzuklären und außerdem die verschiedenen Aktionen durchzuführen.

Jede Gruppe umfaßte ungefähr 200 bis 300 Mitglieder und hatte einen lokalen Organismus dar, dessen Mitglieder sich gegenseitig in ihrer Not halfen; selbst die Konflikte der Einzelnen wurden von einem Gruppengericht geschlichtet. Dort war man entweder ganz tabu oder ganz konformistisch, aber immer wieder offenbarte sich doch die Fähigkeit zu harter Kritik.

Kund um die Gruppenkomitees waren die Meinungen in hängiger Bewegung. Die Meinungen beherrschten die ganze Zusammensetzung der Gruppen trotz aller Gefahren. Die Beschlüsse der höchsten Streitleitung mußten sich oft erst der öffentlichen Gruppenmeinung anpassen. Über diese öffentliche Meinung

wurde getuschelt durch Gerüchte beeinflusst, die von der Gesellschaft und der Gegenpropaganda der Spione ausgeht wurden. Die Genossen verloren die Stegenauigkeit und die ganze Gruppe wurde verwirrt; doch diese Fälle waren selten. In der Höhe des Kampfes erreichte sich diese öffentliche Meinung darauf, daß jeden Augenblick die Explosion erfolgen konnte — wie bei Lokomotiven, die bis an den Hals Kohlen geladelt haben.

Die Spitze der Gesellschaft bewies manchmal eine solche Geschicklichkeit und Freiheit, daß sie den scharfen, durchdringenden Augen der Gruppenlenkung entgegen konnten. Sie schlugen sich in wichtige Funktionen der Streifengruppen, füllten die Beschlüsse der höchsten Streitleitung und verletzten verschiedene, gefährliche Pläne durchzuführen, um damit eine ganze Gruppe auf einmal zu vernichten.

Die Gruppe war auch die Familie der Streikenden. Sie überlebten des Morgens ihr Lokal, ordneten die Gorderbe und gaben alle wertvollen Gegenstände einem dazu bestimmten Genossen in Obhut. Die Arbeiter, die im Augenblick ohne besondere Funktion waren, sorgten für Unterhaltung und spielten „Ihr Theater“. Sie waren alle gute Schauspieler und gute Kritiker. Mittags kam die Verpflegungsbteilung mit Reisfischen und verteilte den Tee. Das arbeitslose Publikum war Diskussionsklub und feierlicher Klatschklub, gleichzeitig aber auch die Bühne für ihre Schauspiele.

Da geschah es wohl manchmal, daß über die Liebesgeschichten zweier Streikenden berzogen wurde — aber von Tag zu Tag häuften sich die Berichte über die elende Lage der Streikenden und liehen alle Kamelenden ernst werden. Die Spitze schlugen sich immer häufiger in die wichtigsten Stellen, immer unversichtlicher bedrohte die uninformierte Polizei die Frauen und Kinder und verachtete sie von den Vokalen fortzuführen. Gerüchte flogen immer öfter herum und häuften die Reihen der Gruppen zusammen. Um die Gruppe zu noch fester zusammenzuschließen, spannten die Gruppenleiter alle Kräfte an.

Ein Vokal, der vor dem Eingang des Lokals sein Red abstellte, sprach zum Gruppenkomitee.

„Hallo, habt ihr heute morgen um 10 Uhr Auftrag gegeben, daß ihr zum Abendessen kommen wollt?“

Das Gesicht des Jungen in Mähe und Mittel war von der rasenden Fahrt gerötet. Die Komiteesleiter antworteten augenblicklich, ohne erst ihre Wärfen einzulegen:

„Nein, wir nicht, wir hatten Verhütung seinen Scherz gemacht.“

Der Vokal fragte schnell noch einmal:

„Aber, Genosse Wakaboschi, dein Name stand darunter und der Stempel.“

Der Bewachte fragte bringend und rief sich seine erstarrten Hände. Die Genossen sagten wie aus einem Munde:

„Absolut nicht, wer hat denn eigentlich den Auftrag zu euch gebracht?“

Die Tatsachen lagen klar. Die vier Männer, die den Auftrag zur fünften Gruppe gebracht hatten, fanden sich gestern auf der Appelle als fehlend, und in dem Bericht der Wohnungsbauabteilung, die diese Leute aufgeführt hatten, stand für alle vier: „Gestern nicht nach Hause gekommen, Erklärung der Angehörigen.“

Die Gruppenleiter berichtete telefonisch der G-Abteilung und dem Gruppenkomitee der fünften Streifengruppe, und dann fuhr der Vokal mit dem Rede zur Streifengruppe.

Am selben Nachmittag wurde Otsu vor dem Lokal von einem seltsamen Mann angerufen. Er war ein kleiner Mann von etwa dreißig Jahren, der unter einem Jackett einen japanischen Kimono trug, der seine fette Brust jeden ließ. Sie hielt ihn erst für einen der Streikenden, und trotzdem sie ihn außerordentlich unympathisch fand, ging sie ganz unbefürchtet zu ihm hin. Er war gar nicht feindlich, doch ein Mann von einer anderen Gruppe mit einem Anliegen oder einem Wunsch zu ihnen kam.

„Wer du Kano-san?“

Sie trat langsam einen Schritt von diesem verdächtigen, unympathischen Menschen zurück.

„Warum hat mir eine Befehlsung übergeben...“

„Das ist ein Spitzel.“

Sie ließ sich nicht täuschen, drückte sich auf dem Weg herum und wollte fort.

# Rundfunk 206

Sendung des 2. Februar

**Beipzig-Dresden**  
16.30: Nennstunde Wulf, 17.30: Wetterausgabe und Zeitungsbesprechung, 18.30: Konzert, 21: Vom Tag, 21.30: Witz und Zitat, 22.30: Nachrichten, 23.30: Unterhaltungskonzert.

**Berlin**  
17.30: Tonmusik, 18.30: Zeitungsbesprechung, 19: Unterhaltungsmusik, 22: Wetter- und Tagesnachrichten, 23.15: Politische Zeitungsbesprechung.

**Wiesbaden**  
19: Arbeiterkonzert, 20.30: Sendung in beidseitiger und beidseitiger Sprache.

**Kemnitz**  
18.30: Zeitungsbesprechung und Tonmusik, 19.30: Arbeiterkonzert, 20: Sozialistische Kulturwoche, 21.30: Unterhaltungsmusik.

**Verbindungen**  
17: Arbeiterkonzert, 18: Opernübertragung, 20: Arbeiterkonzert, 21: Übertragung der verschiedenen Musikhallen.

**Wilmkau bei 4. Bezirk**  
**Beipzig-Dresden**  
10.30: Wetterbericht und Zeitungsbesprechung, 10.45: Besprechung des Tagesprogramms, 11.30: Was die Zeitung bringt, 12: Witz und Zitat, 13: Wetterausgabe, 14: Politische Kulturwoche, 15.00: Politische Nachrichten, 16.30: Konzert, 17.30: Wetterausgabe und Zeitungsbesprechung, 18.30: Politische Nachrichten, 19.30: Unterhaltungsmusik, 21: Vom Tag, 21.30: Witz und Zitat, 22: Nachrichten, 23.30: Unterhaltungsmusik.

**Deutscher Welt, Königsplatz**  
6.30 und 6.55: Wetterbericht für Deutschland, 10.30: Kurze Nachrichten, 11.30: Sonntag, 12: Witz und Zitat, 13: Wetterausgabe, 14: Politische Kulturwoche, 15.00: Politische Nachrichten, 16.30: Konzert, 17.30: Wetterausgabe und Zeitungsbesprechung, 18.30: Politische Nachrichten, 19.30: Unterhaltungsmusik, 21: Vom Tag, 21.30: Witz und Zitat, 22: Nachrichten, 23.30: Unterhaltungsmusik.

**Berlin**  
7: Nachrichten, 12.30: Wetterausgaben für die Landkreise, 14: Schallplattenkonzert, 15.15: Konzert, 19.30: Tonmusik, 21: Witz und Zitat, 22.30: Nachrichten, 23.30: Unterhaltungsmusik.

**Wiesbaden**  
19: Arbeiterkonzert, 20.30: Sendung in beidseitiger und beidseitiger Sprache.

**Kemnitz**  
18.30: Zeitungsbesprechung für die Landkreise, 19.30: Unterhaltungsmusik, 20: Sozialistische Kulturwoche, 21.30: Unterhaltungsmusik.

**Verbindungen**  
14 und 17: Arbeiterkonzert, 18: Arbeiterkonzert, 20: Konzert.

**Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, Orisgr. Dresden**  
Mittwoch, den 4. Februar 1931  
Vortrag des Herrn Spezialisten Dr. Lohs über:  
**Das Wesen und die Entstehung der Geschlechtskrankheiten mit Lichtbildern**  
in der Turnhalle der 8. Volksschule Dresden-A. 1, Ebnitzstraße 1 (Eingang letzte Tür), Eintritt frei für jedermann Einlass 7 Uhr, Beginn 8 Uhr

**An alle Radfahrer**  
Bedenken Sie die Sicherheit Ihrer Radfahrer, wenn Sie die folgenden Punkte beachten:  
1. Die Radfahrer müssen die Verkehrsregeln befolgen.  
2. Die Radfahrer müssen die Verkehrsregeln befolgen.  
3. Die Radfahrer müssen die Verkehrsregeln befolgen.

**Stephenson-Lichtspiele**  
Dresden-Leuben, Stephensonstraße 46  
Theater: den 3. bis Sonntag, den 8. Februar 1931  
19.30 Uhr: Operette "Lied-Lied"  
**DREYFUS**  
aus Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig  
Anten: wochentags 10-12 Uhr, Sonntags 10-12 Uhr  
Sonntags, den 3. Februar: große Märchenvorstellung mit **König Drosselbart** Anfang 10 Uhr

**Fellverkauf, billig**  
Fell-Gerberei  
Fell - Arbeiten  
Rehfelderstr. 21

**Wäschemangel**  
bei kleiner Kapitalanlage, beste Arbeit, Vermeidung von Schäden, Abgabe, Zahlungsgewalt, Unkosten - Schutz, Verordnungen - Gegenstände - Klein - Läden gratis.  
Inventar: bestes Material  
Ernst Harrold, Dreyer-Str. 10, 1. Stock

**ANZEIGEN**  
haben den denkbar besten Erfolg in der **ARBEITERSTIMME**

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben, so früh entschlafenen Bruders und Neffen

## Richard Hempel

sprechen wir hierdurch allen unseren herzlichsten und aufrichtigsten Dank aus. Besonderen Dank dem Redner, Gen. Koch, für die tröstlichen Worte am Sarge und dem Blasorchester Striesen für die Mitwirkung an der Trauerfeier. Das große Entgegenkommen und die starke Anteilnahme der Arbeitskollegen, Parteigenossen und Bekannten, haben bewiesen, daß unser Richard ein treuer Kamerad der proletarischen Bewegung war und dieses hat uns den erlittenen Schmerz bedeutend erleichtert.

Die Hinterbliebenen  
**Erich Schubert und Familie Kalach**  
Dresden, Schulgutstraße

**Dein Weg**  
zum Wissen muß führen  
über die Literatur  
Wissen ist Macht!

**Führt Dich**  
etwa das bürgerliche Buch diesen Weg?  
Nein! Willst Du dir Wissen verschaffen, so besorg Dir marxistische Bücher. Geh

**zur Arbeiter-Buchhandlg.**  
Flemmingsstr. 5

Im Konsumverein haben sich die Familien zusammengeslossen

## die rechnen können, die rechnen wollen und rechnen müssen.

Der Wert konsumgenossenschaftlicher Warenversorgung liegt nicht nur in der Güte der vermittelten Bedarfsgüter sondern — was für uns alle schließlich noch wichtiger ist — klar erkennbar auch in der Mäßigkeit der Preise. Bitte prüfen Sie daraufhin unser heutiges Angebot:

Dänische Butter Origin-Ausw 97 Pfund	Quark frischer 28 Pfund	Limburger Käse 60 Pfund
Dänische Butter in Stücken 94 Pfund	Milch fettreich 25 Liter	Edamer Käse 40% Fett, Pd. 104 Pfund
Feinste Molkereibutter 86 Pfund	Kondensierte Milch 24 Liter	Tilsiter Käse 128 Pfund
<b>Feines, garantiert reines amerik. Schmalz Pfund 66 Pf.</b>		
Tafelöl 48 Pfund	Margarine 1-Pfund-Wortel 50 Pfund	Vierfrüchtmarmelade 54 Pfund
Leinöl Speise 36 Pfund	Bayerwunder 90 Pfund	Pflaumenmus 52 Pfund
Olivenöl 105 Pfund	Cleverstolz 90 Pfund	Aprikosenkonfitüre 75 Pfund
<b>Gutkochende Speisekartoffeln 10 Pfund 28 Pf.</b>		
Linse I 44 Pfund	Erbsen grün, handverlesen 26 Pfund	Ährenstolz allerfeinstes Weizenmehl 30 Pfund
Linse II 30 Pfund	Erbsen gelbe, handverlesen 28 Pfund	Roggenmehl 18 Pfund
Weißer Peribohnen 26 Pfund	Erbsen gelbe, halbe 26 Pfund	Hartweizengrieß 28 Pfund
<b>Schwere deutsche oder holländische Frisch-Eier Stück 14 Pf.</b>		
Mischobst feinster, kalifornisch 70 Pfund	6EG-Wasserfloeken in Packung 56 Pfund	Reiskraut 9 Pfund
Ringäpfel 90 Pfund	Eier-Schnittmehl 60 Pfund	Salatkartoffeln 6 Pfund
Pflaumen getrocknete 45 Pfund	Eier-Makkaroni 60 Pfund	Sauerkraut 8 Pfund
Heringe nur milde 50 Pfund	Vollheringe stick 7 Pfund	Crownfalls Pd. 50 Pfund
Bratheringe 1-Liter-Dose 82 Pfund	Mayonnaise 100 Pfund	Hering in Öl, 1-Liter-Dose 90 Pfund
Rollmops in Essig, 1-Liter-Dose 100 Pfund	Heringe mariniert 25 Pfund	Hering in Öl, Portion 15 Pfund
Rollmops in Wein, 1-Liter-Dose 150 Pfund	Delikatessalat 80 Pfund	Sardinen 100 Liter
<b>Fleischsalat aus besten Zutaten Pfund 120 Pf.</b>		
Hot. Plackwurst 100 Pfund	Bockwürste 28 Pfund	Blutwurst in Dosen 65 Pfund
Zerveiswurst I 100 Pfund	Rückenspeck getrocknet, Pd. 100 Pfund	Leberwurst in Dosen 60 Pfund

## M.S. LICHTSPIELE

MORITZSTRASSE 10

Das phänomenale Doppelprogramm

**Truist der Diebe** (Der Stehtrast)  
Der Kampf des Polizeikommissars Hill gegen eine abgefeimte Diebesorganisation. Nach dem Kriminalroman von E. Klein. Hauptrollen: Agnes Esterhazy, Oscar Maria, Otto Wallburg, Curt Vespermann

**Himmelhund** (Luftpatrouille)  
Hilflosenschmuggel in Aeroplan, mit atembrechender Fliegeroperation, ausgeführt von Amerikas verwegentlichem Füllflieger **Al Wilson**

Ab Dienstag 4 1/2, 7 1/2, 9 Ab Dienstag

## Lichtspiele Freiburger Platz

Diese Woche: Erstaufführung!

**Der erste tönende Großfilm**  
mit **Rich. Talmadge**

**Der schwarze Reiter**  
(Der geheimnisvolle Kavaller)  
8 große Akte  
Außerster Spannung und Tempo  
Hauptrolle: **Richard Talmadge**  
Der Reiter, der den Tod nicht fürchtet, ein deutscher Feindhahn

Dazu: Der erste Tonfilm-Sketch  
**Ein Tag Film**  
Eine ganz lustige Angelegenheit

Hauptrollen:  
Willy Forst, Hans Albers, K. Vespermann

Abend 8 Uhr, Beginn 7.5, 7.7, 7.9 Uhr

Jeder Verbraucher kann Mitglied werden. Die Aufnahme erfolgt kostenlos.

Abgabe nur an Mitglieder **Konsumverein**

# VORWÄRTS

Abonnieren Sie die Arbeiterstimme!

Hier können Sie Ihre Hauswirtschaftliche Zeitschrift (30 Stunden im 1. 10 Stunden im 2. Vierteljahr) dann (frei) lassen und einigt SchülerInnen angemeldet werden. Bestellungen: Haupt-Vertrieb.



### Wissen Sie schon, woran der Preisabbau scheitert?

Herr Albrecht, gut bezahlter Stadtrat, Dezerent der städtischen Straßenbahn, hat's verraten. Nach seiner „weißen“ Meinung sind es die Hausfrauen, die auf die Rabatte nicht verzichten wollen. Diese wollten (höre nur, verehrtes Publikum) gegenüber ihren Männern auch ein paar Pfennige in der Tasche haben. Die Männer sollen nämlich manchmal verdammnt faul sein. Herr Albrecht, der mehr als 10.000 RM jährliches Einkommen bezieht, hat nicht verstanden, ob er diese Weisheit von seiner Frau hat.

Derselbe Herr Stadtrat hat auch erfahren, weshalb die Kaufkraft sinkt, die vor einem Jahre erhöht wurden, nicht heruntergehen. Weiteres sei darauf zurückzuführen, daß die Käufer früher die Produkte mit Wasser gebadet hätten, während sie jetzt „Milch, Zucker und Fett“ zum Kochen derselben verwenden. Gingen sie nun mit dem Preise herunter, dann müßte auch letzteres wieder wegfallen.

Ob sozialistische Weisheit nicht tatsächlich der Bestand des gewöhnlichen Sterblichen in Ehrfurcht hält. Darüber aber, daß die Straßenbahn in Dresden die „bestfunktionierendste“ Einrichtung ist, wird sich bei einer solch „weißen“ Zeitung nun niemand mehr wundern. „Es gibt noch Stadtväter, die ihr Handwerk verstehen.“

### Schwerer Straßenunfall

Ein auf der Peterstraße wohnhafter 72 Jahre alter Rentner lief beim Überqueren der Straße in einen Schienen-einigungs-wagen der Straßenbahn. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und mußte ins Friedrichshäuser Krankenhaus gebracht werden.

### Hund um den Kristallpalast

(Jungarbeiterkorrespondenz)

Den Stampfer, Segemann und Edel ist das Manöver geglückt. Sie haben eine Diskussion der Kommunisten mit ihren sozialdemokratischen Klassenossen in der Verammlung verhindert, dazu hatten sie allen Grund. Aber was sie nicht verhindern konnten, das war, daß die sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeiter bis in die tiefen Nachtstunden in zahllosen Gruppen auf dem Straßen standen und über die Feindschaft der SPD Führer und die Einheitsfront aller Arbeiter diskutierten. Was da sozialdemokratische Arbeiter und SAJler und Jungarbeiter über ihre eigene Führung sagten, ist zu wertvoll, um es nicht allen Jugendlichen hören zu lassen.

Ein SAJler brachte zum Ausdruck (in einer Diskussionsgruppe Völkner Straße, Volkstische 4): „Jetzt habe ich es satt mit der Organisation, jetzt hilft nur noch, dieser Partei den Hintern freisetzen!“

Auf der Schillerstraße fand eine Gruppe von Jungkommunisten und SAJlern. „Was ist das für eine Republik!“ sagte der Jungkommunist, „in der die Schupo die Arbeiter prügelt und Kapuzinier Minister ist?“

„Diese Republik verteidigen wir!“ sagte der SAJler, „das ist unsere Republik und dabei steht die Polizei auf unserer Seite!“

„Zusammenbergehen, weitergehen!“ Die Volkspolizei räumt auf. Der SAJler merkt das gar nicht und spricht erregt weiter, bis ihn ein republikanischer Polizeibeamter am Kragen packt und über einen Stroh gibt, daß er über die halbe Straße fliegt.

Bei dem Elektrikatsüberfall in der Wettinerstraße hören wir, wie unsere Jungkommunisten mit Altkämpfer SAJlern über die Verhältnisse dieses Abends sprachen und beschließen, sich zu treffen, um über weitere Maßnahmen sich einig zu werden. Sie verabredeten sich demnächst mit dem Rufe auf gute Kameradschaft.

Die Stampfer und Edel haben der Arbeiterkraft trotz allem einen guten Dienst erwiesen, sie haben allen SAJlern ihr wahres Gesicht gezeigt und uns auf dem Wege zum gemeinsamen Kampf mit der proletarischen Mitgliedschaft der SAJ ein gutes Stück weitergebracht.

### Mieterstreit

Die Stunde kam. Mrs. Tannenbaum, die fettschweißende Agitatorenin, war die erste, an deren Tür der Hauswirt klopfte. Sie öffnete behelms, begrüßte die Mietsfrau und sagte kein Wort. Der Mann hatte ihr verdorben, Krach zu schlagen. Er wollte das ganze Mietsleben verderben.

Die nächste Mieterin, Mrs. Schumann, am anderen Ende des Hofes, war so eräutert über diesen Verrat an der Sache, daß sie gleichfalls ihre Mietsfrau begrüßte. Und sämtliche anderen begrüßten auch bis auf meine Mutter. Sie trat dem Hauswirt förmlich entgegen und sagte mit heller Stimme, so daß jeder es hören konnte: „Können Sie zuerst die Küche reparieren, Mr. Junger, dann bezahle ich meine Miete.“

Mr. Junger starrte sie aus seinen glotzigen Augen an. Eine Minute lang konnte er vor Wut nicht sprechen. Dann zerrte er an seinem roten, krüppeligen Bart und sagte: „Ich schmeiße Sie hinaus! Ich kenne Sie, Sie Unfluchtstierin! Sie haben den Mieterstreit angezettelt!“

„Ich erwidere meine Mutter kühl. Und die anderen haben sich einschüchtern lassen und haben bezahlt; mich aber können Sie nicht einschüchtern.“

„Nun kann nicht!“ hurrte die Hauswirtin. „Das wollen wir sehen. Morgen hole ich den Gerichtsoffizier und lasse euch mit zwei Wädeln auf die Straße!“

„Nun!“ sagte meine Mutter. „Da müssen Sie zuerst mit mir vor Gericht gehen! Ich weiß, welche Rechte ich habe!“

„Voh, eure Rechte!“ sagte der Hauswirt. „Ich kann in diesem Bezirk machen, was ich will. Ich habe Einfluß bei Tannenbaum!“

Meine Mutter klemmte die Hände in die Hüften und sagte gelassen: „Aber bei Gott haben Sie auch Einfluß, Mr. Junger.“ Dieser blieb verblüfft. Mr. Junger. Er verlor die Lust mit Hochmut zu parlieren.

„Aber Sie mit nicht von Gott“, sagte er. „Ich bin häufiger in der Synagoge als Sie und der Mann zusammen. Und ich hätte dort manchmal sozialistisches Geld als Sie.“

\*) Die Genehmigung des Rassen Deutschen Bezugs, Berlin, dem Anfang Februar 1931 erdachten antisionistischen Kampfes „Juden ohne Gott“ von Michael Gold entnommen.

### Zum Pfändenschacher im Dresdner Rathaus

## Wie die SPD den Staat „erobert“

### Die Kreditfähigkeit bei den Banquieren steht höher als der Hunger der Proleten

Ich konnte in meiner engeren Bekanntschaft feststellen, daß der Haushaltungswirtschaft, wie er vom Finanzamt aufgestellt worden ist, sofort eine günstige Wirkung auf unseren Kredit bei den in- und ausländischen Banken ausgeübt hat. Nach dem ist eine Wirkung, die nicht gering eingeschätzt werden darf. (Aus der Rede des sozialdemokratischen Finanzdirektors Dr. Bühner zum Haushaltsplan 1930. Nachzulesen in den stenographischen Niederschriften der 15. Offentlichen Stadtordnungs-sitzung Seite 550 vom Jahre 1930.)

Brutal und rigoros waren die Streichungen, die dieser sozialdemokratische Finanzdirektor im Haushaltsplan 1930 durchgeföhrt hatte. Rund 21 Millionen RM wurden auf keinen Befehl durch die einzelnen Dezerenten zusammengegriffen werden. Die Banken hatten es im November 1929 befohlen und Herr Bühner handelte danach. Er hoffte damit leichter Kredite für die Stadt heranzubekommen zu können. So wurden von ihm mit Unterhügung der Edel im Rat und der Räte, Ministerbühnen im Stadtordnungs-oberlegium an den sozialen und kulturellen Ausgaben Millionen-schneide gemacht. Allein beim Wohlfahrtsamt wurden, obgleich die Zahl der ausgewerteten Erwerbslosen schon bis zur Beratung des Haushaltsplans auf das Vierfache der Zahlen vom Vorjahre angewachsen war (heute ist es die siebenfache Zahl), 2 1/2 Millionen RM gestrichen. Die Erhaltungslöhne wurden um 30 Proz. gekürzt. Die Kosten für die Sozialleistungen betrug und die Preise erhöht. Entlassungen wurden zu Hunderten ausge-

sprochen. Der Wohnungsbaubau klagte. Kurz, das Maßnahmefeld für die Beschäftigten in Dresden maßlos vergrößert. Aber zur höheren Ehre der Kreditwürdigkeit der Stadtgemeinde Dresden, die allerdings auch heute diese Kredite noch nicht bezieht.

Was über die Sozialdemokraten der Hunger der Proleten?

Gar nicht. Diese glauben sie bei Wahlen mit neuen Versprechungen wieder einfangen zu können. Der Kredit bei den Banken und Banquieren steht ihnen höher als der Hunger und das Elend der Proleten. Sozialdemokratische, Reichsbanner- und parteilose Arbeiter, ist das auch eure Meinung? Wenn nicht, verzieht ihr nun, warum die Kommunisten es ablehnen, die Wahl von sozialdemokratischen Futtertrippensammlern zu unterstützen?

Diese sozialdemokratischen Würdenträger sind genau so Feinde des Proletariats wie ihre bürgerlichen Kollegen!

Die Kommunisten lehnen deshalb die Wahl der sozialdemokratischen Futtertrippensammler genau so ab wie die ihrer bürgerlichen Klassenfeinde. Die KPD macht sich nicht mitteilbar an dieser Schandpolitik. Die Kommunisten erklären sich offen: Die Verbesserung der Lebenslage der Beschäftigten ist nur möglich im offenen Kampfe gegen Hungerelend der Bourgeoisie und ihrer Helfer. Nicht auch zu dazu beitragen sollte an Seite mit ihrem Klassenfeind diesen Kampf zu unterstützen, dann reißt sich ein in die Front des revolutionären Proletariats unter Führung der KPD! Kämpfe gemeinsam mit den Kommunisten!

### Stadtverordneter Nazi-Richter erklärt:

## „Großkapitalisten dürfen nicht besteuert werden“

### Werttätige, macht Schluß mit dem Treiben der tschilischen Unternehmernachte!

Im Dresdner Rathaus fanden am 22. Dezember v. J. die Anträge der Kommunisten auf Herabsetzung der Gas-, Wasser- und Strompreise. Wie wir bereits berichteten, stimmte die gesamte bürgerliche Front einschließlich ihrer national- und sozialistischen Parteien gegen die kommunistischen Anträge. Bei Behandlung dieses Antrages wurden die Nazis wegen ihrer Stellung zu den kommunistischen Anträgen im Reichstags angesetzt. Das veranlaßte den Nazi Richter, den Renommierproleten und heutigen wohlhabenden Feinden der Nazis, in folgender Ermüdung:

„Sta. Richter (zur tatsächlichen Verichtigung): Was wurde der Vorwurf gemacht, daß wir im Reichstags gegen den Antrag der Kommunisten gestimmt hätten, die Vermögen von 500.000 RM mit einer Sondersteuer von 20 v. H. zu belegen. Wir Nationalsozialisten haben allerdings eine andere Einstellung. Es ist ausdrücklich davon gesprochen worden, daß alle Vermögen über 500.000 RM mit 20 v. H. besteuert werden sollten. Das entspricht sich jedenfalls mit auf das Gesamtvermögen der Unter-

würden. Sie fürchteten, daß ihnen die Gank der Treuhauseinstitute verloren gehen und ihre persönlichen und prinzipiellen Mitglieder, die ja durch diesen Antrag in erster Linie getroffen würden, ihre Reihen verlassen würden.“

Kein Werttätiger darf diese Partei der gekauften Kapitalisten und Zuträger der Verleumdungen unterstützen. Auf den Stempelstellen und in den Betrieben bemächtigt diese Volksbetrüger!

### Kommunistischer Vorstoß gegen die Rundfunkgebühren

Bereits seit Jahren lastete Genosse Torgler als Vertreter der Kommunisten im Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost die generelle Herabsetzung der Rundfunkgebühren für alle werttätigen Rundfunkhörer von 2 Mark auf 1,25 Mark im Monat. Darüber hinaus verlangte Genosse Torgler, daß alle Erwerbslosen für die ganze Dauer ihrer Erwerbslosigkeit, sowie alle Sozial- und Kleinrentner und sonstigen Fürsorgeberechtigten keinerlei Rundfunkgebühren bezahlen brauchen.

Die fortgesetzten Vorstöße des Genossen Torgler hatten zur Folge, daß nunmehr die übrigen Mitglieder des Verwaltungsrates gezwungen waren zu den Forderungen der Kommunisten Stellung zu nehmen. Obgleich die Rundfunkgebühren in Deutschland die höchsten in der ganzen Welt sind, und obwohl die finanzielle Lage des Rundfunks außerordentlich günstig ist, wurde die generelle Herabsetzung der Rundfunkgebühren abgelehnt, und nach langem Hin und Her wurde in der Sitzung des Arbeitsausschusses des Verwaltungsrats am 28. Januar 1931

wenigstens dem kommunistischen Antrag insofern Rechnung getragen, als ab 1. 3. 1931 Arbeitslosen- und Kleinrentner und den Wohlfahrtsberechtigten auf Antrag die Gebühren erlassen werden können.

Die Forderung auf generelle Herabsetzung der Rundfunkgebühren ist damit keineswegs erledigt. Es wird Aufgabe aller Werttätigen sein, den Druck für ihre Forderung auf Herabsetzung der Gebühren zu verstärken.

Durch Kreisläuferei tödlich verlegt  
Metha. Am Sonnabend hatte sich ein Kind an einem Koffwagen hinten angehängt. Als es sich in der Nähe des Gabels befand, geriet es unter einen heftigen Kreisläufer und wurde so schwer verletzt, daß es kurz darauf seinen Verletzungen erlag. Der Kopf war durch das rechte Hinterbein zerquetscht worden. Dem Fahrer des Omnibusses soll keine Schuld treffen. Das Kind war der 10jährige Knabe des Hans-rens Biele.

„Jeder weiß, das Sie Geld haben“, erwiderte meine Mutter ruhig, „logar der Todesengel. Eines Tages wird er kommen und Ihr ganzes Geld holen, Mr. Junger.“

Der Hausherr wurde blaß, hing an zu jähern. Er versuchte etwas zu sagen, aber die Worte blieben ihm im Halse hängen. Er sah ganz sonderbar drein, als wollte er in Ohnmacht fallen. Dann rief er sich zusammen und entfernte sich. Laut lachend warf meine Mutter die Tür hinter ihm zu. Dann küßte sie ans Fenster und sprach über den Zufall hinweg zu Mrs. Nichtenay und den übrigen Nachbarinnen (die an ihren Fenstern geiften und den Streit gierig mit angehört hatten): „Habt Ihr gehört, wie ich diesem Hauswirt einreißt habe? Habe ich es ihm nicht gut gegeben?“

„Verdrüßtes Weib!“ rief mein Vater aus dem Schlafzimmer. „Was werden wir machen, wenn er uns morgen hinausläßt?“

„Er wird uns nicht hinauslegen“, sagte meine Mutter zuversichtlich. „Der Hauswirt hat Angst vor mir, ich habe es an seinen Augen gesehen.“

Mein Vater verdrüßte sie. Wer hat je gehört, daß ein Hauswirt vor seinen Mietern Angst gehabt hätte? Diesmal aber war es so; der Hauswirt belächelte uns nicht mehr. Er ließ tatsächlich die Küche reparieren und schickte seinen Agenten, der die Miete fallsetzte. Er hatte Angst, meine Mutter hätte einen glücklichen Dieb geföhrt, als sie ihm mit dem Todesengel verdrüßte.

Mr. Junger war abgerückt. Seine größte Furcht war, daß eines Nachts Eindrehler zu ihm kommen, ihn umbringen und ihm sein Geld wegnehmen könnten.

Aufführung der „Waldsage“ am 1. 2. 31 im Volksbühnen Olt. veranstaltet von der Freien Elternvereinsigung der 23. und 63. Volksschule. Es ist ein verhältnismäßig zusammenhängendes Einleitendberichten von Bildern. Schmächtige Kinomuffel leitet das Stück ein und führt die Bauern aus. Kleine Jungen erscheinen als gute Zwerge, kleine Mädchen führen in jedem Bild Eltern-reigen auf. Es gibt gelungene und freie Prinzessinnen, eine böse Hexe, sentimentale Handwerksburschen, Entschlafener und Wetterleuchte. Das Ganze ist ein beispielhaftes bürgerliches Gebilde. Eine verdrüßte Käsevermann. Es ist vermerkt, wenn ein Kindersoldat eine verlorene Borkelkugel zu zeigen. Was hat ein Bolschewist mit Engel, Eltern, Prinzessinnen zu schaffen, das hat Entzerrung der bürgerlichen Gesellschaft, um

sich und anderen Sand in die Augen zu streuen. Die Kinder gaben sich Mühe und hatte Freude am Spiel. Wie helfen sie bei der Veranlassung den Kampf gegen die Kulturreaktion, den Kampf für die proletarische Kultur vor?

### „Belle Mensch“ von Kurt Del

Der uns liegt der dramatische Laubensbericht nach dem Buch von Einar Kemmer. Aus den Kerkern von Sumpfen, wir sollen ihn beurteilen. — Kenn man die Laubens beurteilen? Nein! Von diesen Laubens ist man erdrückt. Was bleibt mit die Form zu kritisieren. Die Form? — Ja, Genossen, die Form! Ihr meint, diese wäre nicht wichtig? (Ich habe einige mir bürgerliches Kunstverständnis erworben!)

Was wollen wir, wenn wir Dramen schreiben? Wir wollen aufstiehl, anipponen, agitieren! Anträteln? — Das ist Kurt Del'sche Dialektik — — aber anipponen, agitieren — das tut er nicht. Der Hauptfehler liegt wohl darin: Seine Verlorren sprechen so geistlos und gezwungen, daß man ihnen einfach nicht glaubt, was sie sagen. Alle diese Verdrüßte der Scherzschleifen hundertfacher Fente, die wirklich Laubens sind, wirken in diesem Drama als Liebesbeziehungen hysterischer Menschen unter dem Einfluß der Justhauspsychologie. Und damit wird der Agitationswirkung der Bühne entzogen. Eine weitere Schwäche liegt darin, daß uns nie gezeigt wird, weshalb und aus welchen tiefsten Gründen dies alles geschieht. Man kann sich doch nicht mit der Erklärung begnügen: „Der Mensch ist eine Belle!“ Wenn man das glaubt, kann man nicht Marxist sein. Im Gegenteil, der Mensch ist weder gut noch böse. Erst die Gesellschaft Verdrüßte zwingen ihn zu den jeweiligen Handlungen. Was dieser Erkenntnis voraus ist der Sozialismus entgegen zu haben, ist der Sinne wird er liegen. — Dieses nicht aufgeregt zu haben, ist der innere Fehler dieses Wertes. Ist auch der Grund für keine Wirkungseligkeit. Wir erwarten, daß Kurt Del, an besten ehtungswürdigen Willen wir glauben, dies auf irgendeine Weise nachhilfen (und daß er sich darüber im Klaren ist, daß ein Wortwort von Henri Barbusse — das übrigens ziemlich schlecht übertrug ist — noch lange kein politisches Werturteil darstellt). Schluß.

Im städtischen Kinotheater findet die 3. Sonderaufführung der „Waldsage“ statt. Die Aufführung „Waldsage“ am Mittwoch dem 4. Februar 1931.

SLUB  
Wir führen Wissen.



# Bleihische Mordtaten der braunen Mordpest

## Reichsbannerleute mit tosendem Wasser begossen

Am Sonntag wurden Reichsbannerarbeiter, die durch den kleinen Ort Niesau bei Remscheid marschierten, von Nazi- und Sozialdemokraten aus dem Hinterhalt mit Regen, Wasser und Schweißpulver überfallen. Von den Häusern wurden die Reichsbannerarbeiter mit tosendem Wasser begossen. Der Reichsbannermann wurde durch mehrere Mitglieder blutüberströmt niedergeworfen. Ein Kaufmann, der zu vermitteln suchte, kam mit geschlagenen Schläfen zu dem Reichsbannerarbeiter. Ein anderer Reichsbannermann wurde schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert.

Die verletzten sozialistischen Parteien verurteilten die Schmeißen in eine Tuschgrube zu werfen und konnten nur unter Vermeidung eines Verurteilens davon abgehalten werden. Die Reichsbanner des Innenministers Geering die stets eifrig gegen geheimer vorgehen, erklärten, sie „konnten nichts machen“.

Trotz der Dresdner Anzeiger keine Leser anliegt, konnten wir den des öfteren feststellen. So schreibt dieses Blatt zu diesem schändlichen Überfall auf die Reichsbannerarbeiter:

Tadel kam es zu einem Zusammenstoß mit einem ortsbekanntem jungen Mann, der sich im ersten Hofe gegen die von einbrechenden Reichsbannerleute verteidigte und schließlich von dieser gegen die Türschwelle warf. Sein ihm zu Hilfe kommender Bruder leistete in höchster Bedrängnis eine Wundmalchen in die Reihe der Angreifer. Als auch die Mutter der jungen Leute von den Reichsbannerangehörigen bedrängt wurde, um Hilfe rief, kamen von allen Seiten die Verbrenner des Dorfes den Angreifern zu Hilfe, so daß die Reichsbannerleute abgingen.

Dieses infame Völpchen der Volkspartei vertritt sich hinter dem „natürlichen Verstand“, der natürlich seinen Ursprung bei den „natürlichen Strolchen“ selbst hat. So wird Politik gemacht, so wie man belohnt, damit die braunen und schwarzroten Mordgeheulen ihr lächerliches Mordtreiben gegen Arbeiter ungehindert fortsetzen können.

## Der „Linie“ Boebe als Einseitiger verkürzten Terrors im Reichstag

Zu dem heutigen Wiederbeginn der Reichstagsarbeit hat die „Linie“ durch welche Mittel die empörten werktätigen Massen gehandelt werden können, um die räuberische Politik der Bourgeoisie fortsetzen zu können.

SPD-Boebe hat für die Ausschaltung der kommunistischen Fraktion im Reichstag bereits praktische Vorschläge gemacht.

Darüber soll für Finanzvorlagen die erste Beratung im Plenum stattfinden, damit so wenig als möglich die breite Öffentlichkeit informiert wird. Weiter sollen Interpellationen, die dem Reichstag nach dem Präsidenten nicht gefallen, zurückgewiesen werden, und kommen nicht zur Verhandlung. Widerspruchsvorwürfe werden in ihrer Formulierung vorgelesen.

## Unter der Kritik der Massen

# RGO-Betriebsräte im Schlepptau der verräterischen Bürokratie

## Die Stadt Dresden vergrößert die Arbeitslosigkeit / Schändliche Verträge der reformistischen Borzen / Entlassung von 189 Arbeitern

Am 30. Dezember 1930 fanden zwischen der Leitung der Dresdner Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke (RGO) Verhandlungen mit den reformistischen Borzen des Gesamtverbandes der Vornahme von Entlassungen in diesen Betrieben statt. Am 2. Januar konnte der Direktor dieser Gesellschaft der Sozialdemokratischen Partei, an den Gesamtverbandsrat ein Schreiben, worin er die Entlassungen begründete. Nach diesem Bericht sind insgesamt 189 Arbeiter und Handwerker „überflüssig“. Sie verteilen sich auf folgende Werte: Gaswerk 31 Arbeiter; Wasserwerk 10 Arbeiter; Elektrizitätswerke 138 Arbeiter. Neben diesen Entlassungen der Stammarbeiter sollen aber noch die sogenannten Teilarbeiter aus Straßensplafel fliegen.

Am 9. Januar fanden nun Verhandlungen zwischen den 3 Fraktionen der Werte und den Reformisten Kurpat und Kämpfer vom Gesamtverband statt. Bei diesen Verhandlungen wurde die Vereinbarung getroffen, daß sofort alle über 40 Jahre alten, der Rubelordnung unterliegenden Arbeiter in den Ruhestand versetzt werden und daß diese zur Entlassung der Reformisten einen monatlichen Ruhegeld einbüßen, das alle Sozialleistungen von 130 Mark erhalten. Ferner geben die reformistischen Borzen die Zustimmung, daß jeder Handwerker und Arbeiter vertrieben werden kann zu einer Arbeit mit niedrigerem Lohn bzw. niedrigeren Zuschlägen. Weitlich heißt es in diesem Schanddokument:

„Welcher sich ein Handwerker oder ein Arbeiter, eine niedriger bezahlte oder eine Arbeit annehmen, die keine Ausbildung oder seiner früheren Tätigkeit nicht entspricht, so hat er die Kündigung zu gewärtigen.“

Diese Vereinbarungen lazen auch den Betriebsräten die Zustimmung vor, wobei sich zeigte, daß einzelne RGO-Betriebsräte aus völlig falscher Einschätzung der Bedeutung der Vereinbarung ihre Zustimmung zu diesen Abmachungen gaben. Das ist ein nicht wieder gut zu machender, politischer Fehler. Es ist ein Unfug, zu glauben, daß die Rubelordnung nicht die Rubelordnung ist, keine weiteren Entlassungen erfolgen würden. Der von uns angeführte Punkt in der Vereinbarung gibt den Betriebsräten die Möglichkeit, Entlassungen nach Belieben vorzunehmen, indem man die Handwerker zu einer Arbeit dirigiert, die so miserabel bezahlt ist und ihrer sonstigen Tätigkeit nicht entspricht, daß sie die Übernahme dieser Arbeit ablehnen müssen. Dann ist die Entlassung die Folge. Die Direktoren der Gas-, Wasser- und des Elektrizitätswerkes werden jetzt vor allem dazu übergehen, die reformistischen Elemente an Stellen zu versetzen, wo nur ganz wenige Arbeiter beschäftigt

# Die Nazis als entlarbte Agenten der Genfer Kriegstreiber

## RPD-Antrag auf Völkerverbundsaustritt Deutschlands abgelehnt

Berlin, 3. Februar. (Eig. Drahtmeldung.)

Im Auswärtigen Amt des Reichstages herrschte am Montag Nachmittags Curtius über die Genfer Völkerverbundsausschreibung. Selbstverständlich erklärten sich die Youngparteien und auch die Sozialdemokraten mit dem Vorschlag einverstanden. Wie sehr sich die Nazis als Völkerverbundspartei entwickelten, zeigt die Tatsache, daß sie in dieser Sitzung offen gegen den kommunistischen Antrag auf sofortigen Austritt aus dem Völkerverbund stimmten.

Während sie sich in früheren Sitzungen bei der Ablehnung über diesen Antrag wenigstens der Stimme enthalten, haben sie durch diese offene Ablehnung sich zu den Youngparteien

geschlossen. Der Unfall ist ein Kniefall Hitlers vor dem Völkerverbund, um erneut die imperialistische „Dombauarbeit“ und „Ausmachtsrolle Deutschlands“ im Ausland zu beweisen, daß er für ihre kapitalistischen Ziele und für Sicherung der Reparationszahlungen absolut ungeschwächt ist. Die Nazis selbst brachten einen Antrag ein, Deutschlands Kündigung beim Völkerverbund einzureichen. Die nationalsozialistischen Redner aber erklärten, da die Kündigung zwei Jahre laufe, könne man selbstverständlich weiter im Völkerverbund mitarbeiten und sich innerhalb der zwei Jahre überlegen, ob man die Kündigung zurückziehe. Das ist eine nichtsagende Geste, die an der Young- und Völkerverbundspolitik der deutschen Bourgeoisie nichts ändert.

# Berliner Kampfausschuß gegen Faschismus ruft zum Proteststreik auf

## Schluß mit dem Mordterror der Goebbels-Banden!

Berlin, 3. Februar. (Eig. Drahtmeldung.)

Die Empörung der Berliner Arbeiterschaft über den neuen Mordterror der Goebbels-Banden ist ungeheuer. In Betrieben und auf Stempelstellen herrscht nur eine Meinung: Es muß Schluß gemacht werden mit dem faschistischen Mordterror! Der vorbereitende Kampfausschuß gegen Faschismus nahm zum Mordterror der Nazis und zum Demonstrationsschrei des Sozialdemokraten Erzjinski Stellung und fordert die Arbeiter auf, alle Kräfte für Durchführung folgender Punkte zu mobilisieren:

1. In allen Betrieben Stellung nehmen zur Durchführung eines dreitägigen Proteststreiks am Tage der Verabschiedung zur Schaffung und Unterstützung der roten Betriebskomitees, für sofortige Aufhebung des Demonstrationsschreies, für Entlassung der Nazis aus den Betrieben.
2. In den Stempelstellen Kundgebungen gegen den faschistischen Mordterror, gezielte Verurteilung der Goebbels-Verbrechen, Entlassung der nationalsozialistischen Mordtäter aus den Stempelstellen.
3. In den Wohngegenden Mobilisierung der Werktätigen durch Haus-, Hof-, Straßen- und Wohnungsorganisation.
4. In allen Arbeitermassenorganisationen zu den Kampfmaßnahmen der Arbeiter gegen den Faschismus Stellung nehmen.

Während die Arbeiter zur gemeinsamen Aktion gegen die mörderischen Goebbels-Banden rufen, beantwortet die Erzjinski-Politik die nationalsozialistischen Mord mit Völkerverbündnissen auf Arbeiterseite. So füchten sie am Montag abend mit zwei Überfallkommandos mit entführtem Revolver in ein Arbeiter-

lokal in Charlottenburg, um ausgerechnet hier nach Waffen zu suchen. Wie zu erwarten war, ergebnislos.

## Erzjinski kündigt Terror gegen RPD an

### Vor Presseverboten / Drohungen gegen die Wirte

Berlin, den 3. Februar.

SPD-Erzjinski, der Berliner Polizeipräsident, kündigt einem Vertreter des RPD gegenüber Verabschiedung der politischen Maßnahmen gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung und besonders gegen die kommunistische Presse an. Er räumt darüber, daß ihm nicht genügend gefällige Handhaben zur Unterdrückung der kommunistischen Presse, die er verantwortungsvoll macht für die täglichen Mordtaten der Faschisten gegen die Arbeiter, gegeben sind. Weitlich sagt dieser SPD-Führer:

„So dürfte es nicht weitergehen. Die Reichsregierung und die preussische Staatsregierung würden zweifellos bereit sein, neue Mittel und Wege zu finden, um den unakzeptablen Zuständen des Straßenkrieges in Berlin und anderswo entgegenzutreten.“

So geben für jede Verabschiedung des faschistischen Unterdrückungsplanes die SPD-Führer den Ton an. Dabei zeigte anschaulich der Redeversuch gegen die Berliner Arbeiter, daß in jedem Fall, wenn Völkerverbündnisse gegen die braune Mordpest ihrer Haut wehren, die Klassenjustiz sie in die Kerker wirft, während die beherrschten Unternehmerklasse ihre Verbrechen unbedeutend, ja wie fast in allen Fällen indirekt begünstigt durch den faschistischen Machtapparat ausüben können. Erzjinski fordert aber nicht nur Maßnahmen zur Unterdrückung der kommunistischen Presse, sondern:

„Zum Schluß kündigt der Polizeipräsident an, daß er auf Grund des neuen Schankstättengesetzes gegen die Wirte der sogenannten Betriebslokale der radikalen Parteien mit den stärksten Mitteln einschreiten werde, wenn sie Gewalttätigkeiten oder Vorbereitungen zu Gewalttätigkeiten in ihrem Saal duldeten.“

Daraus geht klar hervor, daß, wie in der Vorkriegszeit, die Gewalttätigkeiten durch Behörden und reaktionäre Organisationen terrorisiert wurden, wenn sie revolutionären Arbeitern die Lokale zur Abhaltung von Versammlungen der SPD und Gewerkschaften zur Verfügung stellten, jetzt diese Maßnahmen gegen die kommunistischen Arbeiter Anwendung finden sollen. Allerdings haben die Behörden in der Vorkriegszeit diesen Terror heimlich ausgeübt, während die SPD-Führer heute offen dafür eintreten.

Die SPD-Arbeiter können an diesem Beispiel erkennen, wie offen sich diese Führer in den Dienst des Trufkapitals stellen. Und wenn Herr Kapital auf der Dresdner Unterbezirkskommission von der „Verabschiedung der Demokratie“ sagte, so zeigen die von Erzjinski angeführten Terrormaßnahmen, daß „Demokratie“ heute nur der Rhetorik ist, mit dem über die Arbeiterleiden-

## Wer könnte

als aufgeklärter und klassenbewußter Arbeiter auf seine „Arbeiterstimme“ verzichten? Keine Zeitung führt wie sie den Kampf um die Rechte der Werktätigen! Darum werbt für sie! Aber seid auch darauf bedacht, daß die Abonnementsquittungen immer pünktlich eingeliefert werden

liche Politik der Unternehmerrücklinge hinweggeklärt werden soll. Jeder ehrliche SPD-Arbeiter muß diesen „Führern“ den schärfsten Kampf ansetzen und sich einreihen in die einheitliche Klassenfront aller Arbeiter zum Kampf gegen das kapitalistische Trufkapital und seiner gütigsten Schlinge. Nach Schluß mit den Verrätern! Erbe, zu uns! Die RPD allein führt die werktätigen Massen zum Generalangriff gegen den Faschismus, für Arbeit, Brot und Freiheit!

## Lohnraub an den Buchdruckern

### Nur Kampf zerreiht Schlichter-Dittal!

Berlin, den 3. Februar. (Eig. Drahtmeldung.)

Schlichter wurde für das Buchdruckergewerbe ein Schlichter gestellt, der den tariflichen Spitzenlohn von 34,50 RM. an 33 RM. herabsetzt. Dies bedeutet einen Lohnraub von 6 Prozent. Die Buchdruckerkassette hat den Schlichter an sich, die jedoch eine falsche Geste, Verhinderer denen die Buchdrucker den Lohnraub nur durch Kampf unter Führung der RPD.

William Buch, der betriebliche Generaldirektor der Dittal-Hoffmann-Buch-AG hat „für Goshien einen Erfolg“ errungen, wie die bürgerliche Presse triumphiert. Die Beschäftigung von Dreimalmaschinen „Erzieher“ soll von der billigen Roten Maschinen Waggonfabrik in Bremen in die Waggonfabrik Werben verlegt werden.

# Heute 20 Uhr „Eldorado“: Kundgebung gegen Faschismus, die Linkskurve wirkt mit!

# Rund um den Erdball

Die Sachverständigen im Berliner Mordprozeß Ulbrich

## Zur blutigen Mordtat getrieben...

Durch Wirtschaftsnot und Wohnungselend zu „Verbrechern“ geworden

Das Interesse der Öffentlichkeit für den Mordprozeß gegen Lieschen Neumann, Stolpe und Benziger besteht unvermindert fort. Wie an allen bisherigen Verhandlungstagen, so war auch in der Frühe des Montagmorgens das sensationelle Publikum auf den Beinen, um noch einen Platz im Zuschauerraum zu ergattern. Die ersten Zuschauer sammelten sich vor dem Eingang ins Gerichtsgebäude bereits nachts um 12 Uhr und warteten dort geduldig in der bitteren Kälte bis gegen 9.45 Uhr der Zuschauerraum geöffnet wurde. Es sind dies ausgehungerte Arbeiter, die ihre Hungerunterstützung dadurch vermehren, daß sie ihre Plätze im Zuschauerraum an die reichen „Arbeitslosen“, die mit ihren eleganten Automobilen gegen 10 Uhr vorfahren, verkaufen. Preise von 6 Mark und mehr werden gezahlt.

### 31 Händler wollen Stolpe helfen

Daß Stolpe nicht der schlechte Junge ist wie ihn die Sensationspresse der Gatten und Richter stellt, geht aus einem Schreiben hervor, das von 31 Berliner Markthändlern des Wochenmarktes unterschrieben ist. Stolpe war Käufer auf diesem Wochenmarkt und die 31 Händler schätzten ihn als einen gutmütigen, pünktlichen, arbeitsamen und fleißigen Menschen. Sie haben, um diesem Jungen helfen zu können, die Unterschriften gesammelt und einen Händler als Vermittlungsbevollmächtigten zum Prozeß entsandt.

Den größten Teil des vierten Verhandlungstages nahm das ausführliche Sachverständigengutachten Dr. Leppmanns in Anspruch. Von seiner Aussage hängt im wesentlichen das weitere Schicksal der Angeklagten ab, hinter denen drohend die Gestalt des Richters steht, das mordende Beil in der Hand.

Bei allen drei Angeklagten ist das Hauptmotiv zur Tat wirtschaftliche Notlage, enge häusliche Verhältnisse, der Hunger

nach einem besseren Leben. Wie drückte die Armut, das Elend zu Hause. Lieschen sagte mehrmals in der Verhandlung: „Wenn wir Geld gehabt hätten, dann...“ Darin liegt das Motiv zu ihrem Verbrechen. Wären sie Geld gehabt, brauchten sie nicht hungern, entbehren, die Tat wäre umgesehen geblieben. Sie sind nicht schlechter als Millionen Jugendliche, deren Leben, genau so wie das ihrige, nur Hunger und Arbeitslosigkeit ist, die alle unter dem Joch des Notschicksals zu leiden haben.

### Sachverständige für Benziger

Benziger, der kleine, gutmütige Junge, dem seine Verwandten und Bekannten nie eine solche Tat zugestanden hätten, er ließ sich zu dieser entsetzlichen Tat hinreißen aus Angst, vor Lieschen stehen zu müssen. Und diese Angst, als Zeuge zu gelten, ließ die Angst vor der grauenvollen Tat überwinden. Er ist, wie sich der Sachverständige Adricham ausdrückt, zu einer Tat getrieben worden, die nicht seine eigene ist. Ihm fehlt die volle Einsicht für die Strafbarkeit seines Handelns.

So einfach das Persönlichkeitsbild des Angeklagten Benziger ist, so schwer ist ein solches für die sechzehnjährige Lieschen zu finden. Bei ihr wechselt Stimmung und Charakter in Sekunden, wie auch die Verhandlungen mehr als einmal zeigen. Eben noch fließen ihr Tränen der Reue, der Angst und der Verzweiflung über die Wangen, schon lacht sie wieder und blickt interessiert um sich. Dr. Leppmann sah ihre Charaktereigenschaften in einem Satz zusammen: „Das einzig Bekannte in ihrem Leben ist die Unbeständigkeit“. Ihr muß man eine freie Willensbildung absprechen.

Im Gutachten scheidet Stolpe, als treibende Kraft bei der Ermordung des Uhrmachers, am schlechtesten ab. Sein Schicksal ist so gut wie besiegelt. Er braucht keine Gnade zu erwarten. Man wird ihm volle Verantwortung für seine Tat zusprechen.

### Blatthrieg um Remarque-Film

„Diplomatische Beziehungen“ zwischen Saarbrücken und Forbach abgebrochen

Saarbrücken, 2. Februar. Die Stadtverordneten von Saarbrücken einerseits und von Forbach in Verbindung andererseits haben die diplomatischen Beziehungen um den Remarque-Film „Im Westen nichts Neues“ abgebrochen.

Zur Zeit tobt auf beiden Seiten ein heftiger Blatthrieg. Der Oberbürgermeister von Saarbrücken hatte einem Kinobesitzer von Forbach die Platzierung des Remarque-Films mit der Begründung verweigert, daß häßliche Plakatwörter nicht für „auswärtige“ und „ausländische“ Filme Reklame machen dürfen. Der Bürgermeister von Forbach beantwortete nun diese Provokation mit der Ankündigung des Verbots aller Saarbrückener Plakate. Der Wirtschaftskrieg zwischen dem saarbrückischen Saarbrücken und dem französischen Forbach ist also entbrannt. Selbstverständlich wird die Arbeiterschaft der beiden Städte versuchen, den von dem nationalitätlichen Oberbürgermeister von Saarbrücken inszenierten „Grenzkrieg“ in proletarischem Sinne zu beenden.

### Zwei Kinder beim Kobeln getötet

Ein mit vier Kindern besetzter Kobel fuhr am Sonntag in Giesdorf, im westfälischen Kreis Melseshagen, einem mit Winterportlern besetzten Auto, auf stark abfalligem Wege in die Tiefe. Zwei Kinder wurden auf der Stelle getötet. Von den beiden anderen Kindern, Geschwister des einen getöteten Kindes, erlitt das eine einen schweren Schädelbruch, das andere eine Gehirnerschütterung.

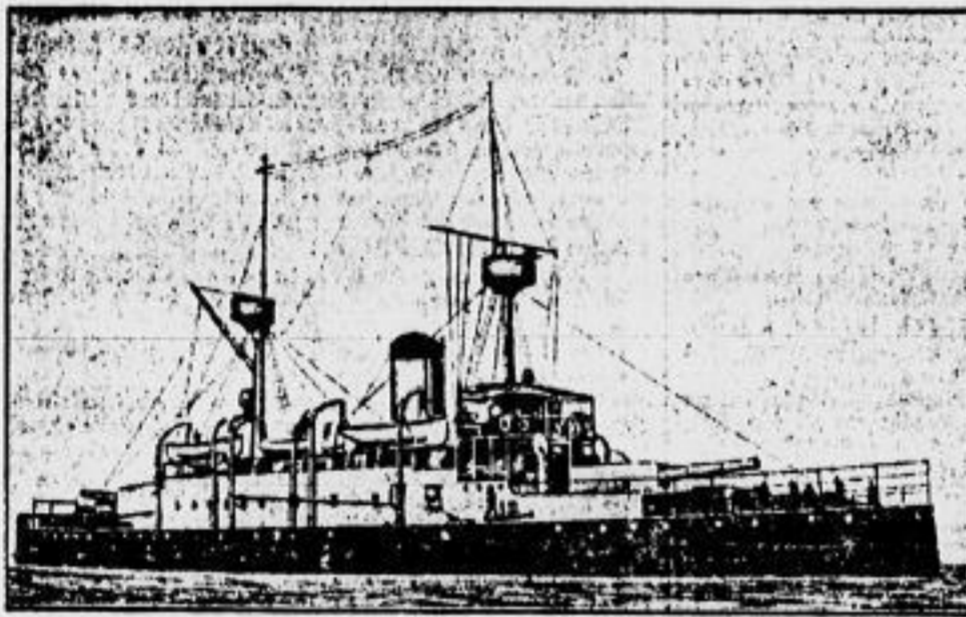
### Zum Frauenmord in Chemnitz

Zu dem von uns bereits gemeldeten furchtbaren Frauenmord in Chemnitz meldet die Kriminalpolizei, daß es jetzt gelungen sei, die Persönlichkeit der Ermordeten festzustellen. Es ist eine Kellnerin Ilma Hofmann, die in Prostitutionsstellen verkehrte. Am 27. Januar abends ist sie zuletzt gesehen worden. Bis auf Arme und Beine der Ermordeten konnte der vollkommen zerstörte Leichnam, wie bereits gemeldet, geborgen werden.

### Ein Riesenbiamant in Westfrankreich gefunden

Zwei Diamantengräber, die seit Monaten in Westfrankreich vollkommen ergebnislos Diamanten gesucht und gerade ihren letzten Pfennig verzehrt hatten, fanden einen zweihundertkärigen Diamanten, der als der größte gilt, der je in diesem Gebiete gefunden wurde. Schätzungsweise betrug der Fund auf die riesige Summe von über 2 Millionen Mark.

## Mexiko verramscht seine „Kriegsflotte“



Die Pazifisten aller Länder stünnen zur Zeit an großes Triumphgeschrei über den Verkauf der mexikanischen Kriegsflotte an. In Wirklichkeit aber liegen die Dinge so, daß Mexikos einziges Kriegsschiff, also der hier abgebildete 3200 Tonnen große Küstenpanzer „Anahuac“ infolge seines respektablem Alters überhaupt keinen Geschichtswert mehr besitzt und darum als altes Eisen verkauft werden soll. Also mit dem Abwrüsten der Imperialisten ist es wieder einmal nichts!

Ein ganzes Leben unschuldig hinter Zuchthaus gittern

## 40 Jahre als Mörder festgehalten

Auf Grund von „Indizienbeweisen“ vom Klaffengericht seinerzeit verurteilt

Dresden, 2. Februar. Die bürgerliche Klassenjustiz, die bereits in unzähligen Fällen durch sogenannte „Indizienbeweise“ Unschuldige zu langjährigen Gefängnis- oder Zuchthausstrafen verurteilt oder sogar dem Senker überantwortet, ist jetzt wiederum durch das Eingeständnis eines Mörders gezwungen, ein Körperlich und geistig vollständig gebrochenes Opfer der „Rechtspraxis“ nach Verbüßung einer 40jährigen Zuchthausstrafe als völlig unschuldig entlassen.

Dieses kaum glaubliche Justizverbrechen ist in dem Dorfe Drofa im Kreise Cöthen geschehen. Dort war nun vor 40 Jahren ein junger Mann namens Theermann auf Grund von „Indizienbeweisen“ zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt worden, weil er „überführt“ war, eine Frau ermordet zu haben.

Als Indizien galten den Klassenrichtern von damals einsig und allein die Tatsache, daß er der Erbe der Ermordeten war. Es nützte ihm nichts, daß er leinergeständig immer wieder und wieder seine Unschuld beteuerte und als Täter seinen Pflugesater, einen Gastwirt in Neupzig, bezeichnete. Tatsächlich wurde der Gastwirt verhaftet. Doch der beteuerte ebenfalls seine Unschuld und führte drei Zeugen an, die beifunden konnten, daß er zur Zeit des Verbrechens in seiner Wirtschaft beschäftigt gewesen sei. Zwei der Zeugen beschworen, überhaupt nicht in der Wirtschaft gewesen zu sein. Der dritte Zeuge jedoch sagte unter seinem Eid aus, der alte Theermann sei in der Wirtschaft gewesen. Und auch die beiden anderen Zeugen wären in der Wirtschaft gewesen, doch da der Verkauf dieses Gasthoves den Angestellten der Domäne verboten sei, wollten sie es nur nicht eingestehen.

Daraufhin wurde der Gastwirt Theermann freigesprochen und die beiden Zeugen erließen wegen Meineid längere Gefängnisstrafen. Nun erließen den Klassenrichtern von damals die Blutschuld des jungen Theermann einwandfrei erwiesen. Das Verfahren gegen ihn wurde wieder aufgenommen und endete mit seiner Verurteilung zu lebenslänglichem Zuchthaus.

Kannst, nachdem er über 40 Jahre hinter Zuchthausgittern gesessen hatte, gekand ein Einwohner des Dorfes Schneebach, von Woch an der Frau in Drofa verübt zu haben. Doch was nützt dieses Mordgeständnis noch dem durch die lange Zuchthausstrafe völlig Körperlich und geistig zusammengebrochenen Theermann? Nichts. Ein bedauerndes Opfer der „Rechts-

praxis“ der bürgerlichen Klassenjustiz ist also der „goldenen Freiheit“ zurückgegeben worden. Zeitig genug, um — in „Freiheit“ zu sterben.

### Schneefürne in England

London im dichten Nebel

London, 2. Februar. Schottland und der Norden von England hatten während des Wochenendes unter schweren Schneefürnen zu leiden, die erhebliche Störungen im Verkehr hervorriefen.

Der Expressezug von Inverness nach London hatte eine Verspätung von dreizehn Stunden, da die Strecke vollständig vereiselt war.

Gegen die Mittagsstunde legten sich plötzlich so dichte Nebelschwaden über London, daß die Straßen in völliges Dunkel gehüllt waren. Die seltsame Naturerscheinung dauerte etwas über eine Stunde.

### Do X in Las Palmas

Das Riesenflugzeug Do X der Dornierwerke, das sich zur Zeit auf der Fahrt nach Südamerika befindet, hat die erste Etappe seines Ozeanfluges in Las Palmas beendet. Eine grobe Dünung, die sogar großen Dampfern das Auslaufen unmöglich machte, verhinderte am Sonntag den Start des Do X zur Welt...

